



Intelligence and Terrorism
Information Center at the Israel
Intelligence Heritage &
Commemoration Center (IIIC)

17. März 2009

**Die Hisbollah begrüßt die Ankündigung
Großbritanniens, einen direkten
Kommunikationskurs mit ihr einschlagen zu
wollen, auch wenn Großbritannien und den USA
klar ist, dass die Hisbollah zu keiner Gegenleistung
in Form von politischer Flexibilität bereit ist. Ein
Hisbollah-Sprecher sagte, dass sie Israel niemals
anerkennen werde, vom Weg der Gewalt und des
Terrors nicht ablassen und sich an einem
politischen Prozess mit Israel nie beteiligen
werden, auch nicht unter Beteiligung Syriens.**



Öffentliche Botschaft von Hisbollah-Führer Hassan Nasrallah an die USA: Die Hisbollah wird Israel niemals offiziell anerkennen und den Weg des „Widerstandes“ (d.h. Terror und Gewalt) nicht aufgeben (Al-Manar, 13. März)

Allgemein

1. In jüngster Zeit waren in den Nachrichtensendung Anzeichen zu erkennen, wonach westliche Staaten die Möglichkeit einer Öffnung zu einem Dialog mit der Hisbollah unter bestimmten Bedingungen anboten: der Sprecher des **britischen** Außenministeriums erklärte, dass sein Land seine Position gegenüber der Hisbollah erneut überdenke und einen direkten Kommunikationskurs mit dem politischen Flügel dieser Organisation lancieren könne. Aus **französischen** „Diplomatenkreisen“ wurde mitgeteilt, dass Frankreich bei einem Wahlsieg der Hisbollah, die libanesische Regierung nicht boykottieren werde. Ein deutscher Regierungssprecher teilte mit, dass Kontakte zur libanesischen Regierung bestünden, an der auch die Hisbollah beteiligt sei. Die **US-Regierung** hingegen erklärte, dass die USA nicht zwischen dem militärischen und politischen Flügel der Hisbollah unterscheide und dass sich somit ihre Position gegenüber dieser Organisation von der Großbritanniens unterscheide (in der New York Times erschien jüngst ein Artikel, der die Regierung Obama aufrief, dem britischen Beispiel zu folgen und Kontakte mit der Hisbollah aufzunehmen).

2. Hassan Nasrallah und weitere hochrangige Hisbollah-Mitglieder begrüßten die Entscheidung Großbritanniens, den Dialog mit der Hisbollah zu suchen, obwohl sie **erneut betonten**, dass sie nicht beabsichtigten, ihre bekannte Grundposition aufzugeben und für den Dialog mit politischer Münze zu bezahlen. In seiner letzten Rede am 13. März erklärte Hassan Nasrallah eindeutig, dass **die Hisbollah niemals Israel anerkennen** und sie den **Weg des Terrors und der Gewalt („Widerstand“)** weiter **bestreiten** werde, so lange, bis Israel als politische Einheit nicht mehr existiere. Ein anderer Hisbollah-Sprecher Amar al-Musawi sagte, dass **die von den Briten gemachte Unterscheidung zwischen dem militärischen und politischen Flügel der Hisbollah keine Bedeutung habe, da die Hisbollah „ein Körper“ sei**. Ferner erklärten Hisbollah-Sprecher auf die Äußerungen des syrischen Präsidenten Bashar al-Assad, welcher die Hisbollah und die Hamas an zukünftigen Verhandlungen zwischen Syrien und Israel einbeziehen wolle, dass **ihre Organisation jegliche Verhandlungen mit Israel ablehne**, da die „zionistische Einheit“ nicht legitim und daher jegliche Verhandlungen ausgeschlossen seien.

3. Die Reaktionen von Hassan Nasrallah und der anderen Hisbollah-Sprecher auf die Möglichkeit eines Dialogs mit den USA und Großbritannien vermitteln ein ganz klares Gefühl von **Selbstvertrauen** (das Ergebnis des iranischen Selbstvertrauens!). Die Hisbollah begrüßte zwar die britische Position, dennoch sind ihre Äußerungen über Großbritannien und noch mehr über die USA provozierend und zeigen eine **fehlende Bereitschaft zur politischen Flexibilität**, sogar auf taktischer Ebene, auch wenn dies einen Dialog mit westlichen Staaten ins Rollen bringen könnte. Im Gegensatz dazu verwies Hassan Nasrallah in seiner letzten Rede (13. März) die USA an den **Iran** und an **Syrien** als die zwei regionalen „Adressen“, mit denen man eine Politik des Dialogs unternehmen könne.

4. Nachfolgend eine Zusammenfassung der Reaktionen der Hisbollah-Sprecher auf die Möglichkeit einer Wiederaufnahme des Dialogs mit Großbritannien und den USA und auf die Möglichkeit der Einbeziehung der Organisation in zukünftige politische Verhandlungen zwischen Syrien und Israel (diese Möglichkeit kam in einem Interview einer japanischen Zeitung mit Bashar al-Assad auf).

Position Großbritanniens

5. **Bill Marston**, Sprecher des britischen Außenministeriums, gab jüngst die Absicht Großbritanniens bekannt, die Position gegenüber der Hisbollah erneut in Erwägung zu ziehen und **einen direkten Kommunikationskurs mit dem politischen Flügel der Organisation zu lancieren**. Großbritannien müsse die Tatsache anerkennen, dass die Hisbollah ein integraler Bestandteil des politischen Gebildes des Libanons sei, insbesondere angesichts der anstehenden dortigen Wahlen (libanesisches Parlament) mit imminenter Bildung einer nationalen Regierung, an der die Hisbollah beteiligt sein wird (Al-Jazeera, zitiert New York Times, 6. März).

6. Laut „britischen Regierungsmitgliedern“ wird Großbritannien vorsichtige und ausgewählte Kontakte mit dem politischen Flügel der Hisbollah unterhalten, wird sich aber von Kontakten mit dem militärischen Arm der Organisation fernhalten. Das erklärte Ziel dieser Kontakte sei es, die Hisbollah zu ermutigen, sich vom Weg der Gewalt loszusagen und eine „konstruktive, demokratische und pazifistische“ Rolle zu spielen (New York Times, 6. März).

7. Der Sprecher des britischen Außenministeriums sagte, dass im Rahmen der Erneuerung der Beziehungen schrittweise Treffen mit Parlamentsabgeordneten der Hisbollah zur Besprechung verschiedener Themen stattfinden würden: innenpolitische Beziehungen [Libanon], Waffenruhe mit Israel und die Beziehungen zum Iran. Vor einem Monat etwa soll das erste Gespräch im Libanon unter Teilnahme führender Hisbollah-Mitglieder, einiger britischer Parlamentsmitglieder und die britische Botschafterin stattgefunden haben (Al-Arabiya, 13. März). In diesem Zusammenhang erklärte der britische Außenminister David Miliband, dass die britische Regierung die Leitung der Kontrolle auf niedrigem Niveau gestatte, um ihre Entschlossenheit zur Umsetzung der UN-Sicherheitsratsresolution 1701 zu verdeutlichen. Dennoch erklärte er wiederholt, dass der militärische Flügel der Hisbollah in Großbritannien boykottiert werde (website des britischen Außenministeriums, 6. März).

8. Der britische Parlamentsabgeordneter **Michael Ankram** erklärte, dass in den letzten zwei Jahren zusammen mit einem anderen Parlamentsabgeordneten und einem Abgeordneten im House of Lords (Oberhaus des britischen Parlaments) inoffizielle Gespräche mit führenden Mitgliedern der Hisbollah und der Hamas geführt worden seien. Ein Mitglied der britischen Regierung soll im Juni 2008 in Damaskus ein Gespräch mit dem Chef des

Politbüros der Hamas Khaled Mashal geführt haben. Ferner sagte er, dass sich Ende Januar 2009 zwei britische Parlamentsabgeordnete in Beirut mit dem Verantwortlichen für internationale Beziehungen des Politischen Rates der Hisbollah und mit einem Vertreter der Hamas im Libanon getroffen haben. Seiner Meinung nach sollten diese Treffen klären, dass eine Grundlage für die Fortsetzung eines Dialogs bestünde. Ferner sagte er, dass es seiner Ansicht nach von Gesprächen mit der Hamas und der Hisbollah kein Zurück mehr gibt, um eine Ordnung im Nahen Osten zu erreichen (CNN, 6. März).

9. Parallel zu den Ankündigungen Großbritanniens über seine Absicht, einen Dialog mit der Hisbollah zu eröffnen, wurde dagegen mitgeteilt, dass **die britische Innenministerin Jacqui Smith die Einreise für Ibrahim al-Musawi¹**, den Herausgeber des Hisbollah-Journals el-Intikad, **verweigert hat**. Sie hatte mehrere Gesuche von verschiedenen Elementen erhalten, die Einreise des Journalisten nach Großbritannien zu verweigern (Konservative Partei, CSC – Center for Social Cohesion [Zentrum für gesellschaftlichen Zusammenhalt]). Die Ablehnung wurde dahingehend begründet, dass die Anwesenheit des Journalisten in Großbritannien „nicht zum Guten der Öffentlichkeit ist“ (Daily Telegraph, 8. März).

Reaktion der Hisbollah

10. Sheikh Naim Kassam, Stellvertreter des Hisbollah Generalsekretärs, nahm in einem Interview mit al-Nahar (11. März) Stellung zur „britischen Öffnung“ gegenüber der Hisbollah. Die „unerschütterliche Position“ der Hisbollah gegenüber den politischen Angriffen und Politik ihr gegenüber und ihre [der Hisbollah] „effektive“ und „positive“ Rolle im Libanon, liegen der britischen Position zugrunde. Ferner sagte er, dass die Hisbollah „keine Einwände“ gegen Beziehungen zu Großbritannien habe, und die einzigen Einschränkungen seien das Verbot von Beziehungen zu Israel und den USA. Die britische Entscheidung sei nicht außergewöhnlich, da „unsere Beziehungen zu den meisten europäischen Staaten bereits seit langer Zeit bestehen“ und Gespräche mit Frankreich, Spanien und Italien und anderen Staaten geführt wurden und werden.

11. Arbeitsminister **Mahmud Fanish**, Hisbollah-Vertreter in der libanesischen Regierung, **begrüßte** die britische Entscheidung, eine Wiederaufnahme der Gespräche mit der Hisbollah zu lancieren. Als Antwort auf die Frage, ob die Hisbollah auf diese britische

¹ **Ibrahim al-Musawi** ist libanesischer Journalist, war in der Vergangenheit Direktor des Hisbollah-Senders Al-Manar und sollte an der University of London einen Vortrag halten. Mitglieder der konservativen Partei richteten ein Gesuch an das Innenministerium und baten um Genehmigung des Bittgesuchs, da er als radikal-extremistischer Faktor bekannt sei, der in der Vergangenheit antisemitische Anmerkungen geäußert hat. 2007 wurde ihm die Einreise nach Irland verweigert. In einem Artikel im amerikanischen Journal *The New Yorker* wird Musawi zitiert, dass die Juden „eine Wunde in der Stirn der Geschichte“ seien. Trotzdem wurde ihm 2007 die Einreise nach Großbritannien gestattet und er erhielt sogar einen Dokortitel der University Birmingham (Telegraph, 13. März).

Entscheidung antworten werde, sagte der Minister, dass er nicht glaube, die Hisbollah widersetze sich Kontaktfanfängen. Dennoch hat die Hisbollah ihre eigenen Methoden, wie diese Kontakt zu führen sind, und die Hisbollah verfügt über eine zuständige Person für internationale Beziehungen (website al-Nashrah, 6. März).

12. Weitere Stellungnahmen von Sprechern der Hisbollah:

- a. **Amar al-Musawi**, ehemaliger Parlamentsabgeordneter, sagte in einem Interview mit der libanesischen Presseagentur (11. März), dass die Hisbollah keine Kontakte via den militärischen noch politischen Flügel haben werde, da die **Hisbollah „ein Körper“ sei**. Ferner sagte er, dass die Wiederaufnahme des Dialogs mit Großbritannien **eine Veränderung der britischen Position bedeute und nicht der Position der Hisbollah**. Die Welt werde Offenheit gegenüber jedem zeigen, der die Regierung im Libanon im nächsten Stadium übernimmt, „ob Koalition oder Opposition“ (Al-Safir, 12. März).
- b. **Mahmud Kamati**, Stellvertretender Vorsitzender des Politischen Rates der Hisbollah, sagte, dass die britischen Versuche nicht neu seien. Die Briten versuchten bereits seit einem Jahr, einen Dialog mit der Hisbollah zu etablieren, aber sie wollten einen Geheimgedialog. Die Hisbollah bestand darauf, die Kontakte öffentlich zu halten, weil Großbritannien in der Vergangenheit die Hisbollah als Terrororganisation bezeichnet hatte. Ferner sagte er, dass sich Großbritannien aus der Festlegung schrittweise zurückziehen möchte, die Hisbollah sei eine Terrororganisation (libanesischer Nachrichtenagentur NNA, 6. März).

Position der USA

13. Der Stellvertretende Sprecher des US-Außenministeriums teilte mit, dass die britische Regierung führende amerikanische Regierungsmitglieder darüber informiert habe, eine Kontaktaufnahme mit dem politischen Flügel der Hisbollah in Betracht zu ziehen. Die Politik der USA habe **sich nicht geändert** und sie beabsichtigen keine Kontaktaufnahme, weder mit der Hisbollah noch der Hamas (website US-Außenministerium, 7. März). Die US-Botschafterin im Libanon Michele Sison betonte, dass die Haltung der USA zur Hisbollah sich von der Haltung Großbritanniens unterscheidet und dass die **USA nicht zwischen dem militärischen und politischen Flügel der Hisbollah unterscheidet**. Dass sich die Hisbollah als Ganzes auf der amerikanischen Liste von Terrororganisationen befindet, sei weiterhin gültig (Al-Hayat, 12. März).

14. Ein „führendes Mitglied“ der US-Regierung ließ anonym mitteilen, dass er mit der britischen Entscheidung, Kontakte mit dem politischen Flügel der Hisbollah aufzunehmen, nicht zufrieden sei und betonte, dass die USA nicht zwischen der Führung des politischen und des militärischen Flügels der Organisation unterscheide. Großbritannien habe die USA über seinen Schritt informiert (bezüglich einer Wiederannäherung an die Hisbollah) (AFP, 13. März).

15. Eine andere Position wurde in der New York Times vertreten. Der Journalist Roger Cohen² rief die US-Regierung auf, **dem britischem Beispiel zu folgen und Kontakte mit der Hisbollah aufzunehmen**, so wie es Großbritannien entschieden habe. Gleichzeitig forderte er auch eine Überprüfung, wie die US-Regierung ebenso mit „gemäßigten Kreisen“ innerhalb der Hamas Gespräche aufnehmen könne, um eine Versöhnung zwischen der Fatah und der Hamas voranzubringen. Seiner Meinung nach ist die Einstellung der USA bezüglich dieser Organisationen als „Terrororganisationen“ engstirnig. Sie lässt die Tatsache außer Acht, dass sie zu einer sozialen und politischen Bewegung geworden sei, die man in keinem zivilen Friedensgespräch ignorieren könne. Ferner sagte er, dass es an der Zeit sei, den neuen britischen Standpunkt anzunehmen und dass die aufgenommenen Kontakte die Hisbollah ermutigen würde, von der Gewalt abzulassen und eine „konstruktive, demokratische und pazifistische“ Rolle zu übernehmen (New York Times, 9. März).

Reaktion der Hisbollah

16. In seiner Rede in Beirut bezog sich Hisbollah-Generalsekretär **Hassan Nasrallah** auf das, was er als neue amerikanische Position bezeichnet, welche die Möglichkeit eines Dialogs mit der Hisbollah und der Hamas unter zwei Bedingungen in Betracht zieht: Anerkennung Israels und Aufgabe der Gewalt³. Nasrallah behauptet, dass der Ursprung der amerikanischen Position in der Niederlage der Nahost-Politik der USA zu sehen sei und lehnte entschieden die Vorbedingungen, die die USA von der Hisbollah zur Kontaktaufnahmen fordern, ab. Er erklärte, dass **die Hisbollah sich in einer Position der Stärke befinde und Israel offiziell niemals anerkennen und den Weg des „Widerstandes“ nicht aufgeben werde (d.h. Terror und Gewalt)**. Ferner sagte er: „Was bedeutet Aufgabe der Gewalt? Das bedeutet, den Widerstand aufzugeben [d.h. Terror]. Das soll heißen, Israel anzuerkennen und den Widerstand aufzugeben...“ (Al-Manar, 13. März).

² Journalist mit einer Kolumne in der New York Times und Herald Tribune. Seine Beiträge konzentrieren sich auf Politik und internationale Beziehungen. Im Februar 2009 schrieb er eine Reihe über die Untersuchungen, die im Iran durchgeführt wurden. In dieser Reihe regt er den Beginn eines Kommunikationskurses mit dem Iran an.

³ Dies ist eine Verfälschung der amerikanischen Position der erklärten US-Politik gegenüber einer sich nicht ändernden Hisbollah. Soweit bekannt, haben die USA der Hisbollah keine Bedingungen auferlegt, dennoch richtet Nasrallah seine Worte **an die USA und nicht an Großbritannien**, dessen Sprecher des Außenministeriums die Möglichkeit eines Dialogs angekündigt hatte.

17. Im Lauf seiner Rede betonte Nasrallah erneut, dass er die amerikanischen Bedingungen absolut ablehne, die ihm vorgelegt wurden: „Morgen, nächstes Jahr, Hundert Jahre, Tausend Jahre...wir, unsere Kinder, unsere Enkel ... es wird nicht möglich sein, dass wir Israel anerkennen ... Israel ist eine rassistische Einheit, Israel ist ein illegaler Staat, ohne Legitimität, ...sie sind Namenlose, die von der ganzen Welt hergebracht worden sind“. Zur Aufgabe der Gewalt und Terror sagte Nasrallah in seiner Rede: „...solange die terroristische, gierige und angriffslustige Einheit existiert ... ist der Widerstand für uns Ehre, Ruhm, Leben ...“. Er prahlte, dass die „Widerstands-Bewegungen“ (folgernd die Hisbollah und die Hamas) stark seien.

18. **Hassan Izz-al-Din**, Verantwortlicher für die pan-arabischen Beziehungen der Hisbollah, sagte, dass der Grundsatz der Hisbollah sei, keine Gespräche mit den USA zu führen aufgrund der Politik der früheren US-Administrationen und weil „die USA die Mutter des Terrors“ sei. **Solange sich die US-Politik nicht ändert, sei ein Dialog mit den USA aussichtslos** (Al-Manar, 13. März).

19. Obwohl er die Möglichkeit einer Annäherung zwischen der Hisbollah und den USA zurückgewiesen hat, rief Hassan Nasrallah die USA auf, den Dialog mit dem Iran und Syrien zu suchen, die seiner Meinung nach **„die zwei Staaten mit Einfluss“ im Nahen Osten seien**. Er behauptet, dass es bewiesen sei, dass alle Versuche, Syrien zu isolieren und ihre Regierung zu verändern, nichts gebracht hätten. Deshalb, weil „Syrien eine real existierende Tatsache ist und über großen Einfluss auf die Gleichung in der Region verfügt...“. Aus [militärischer] Sicht wächst der Iran und wird stärker, fliegt in den Weltraum, produziert zivile und militärische Materialien und „man fürchtet sich vor seinen atomaren Fähigkeiten“. Die Isolierung des Irans und der Druck, der auf ihn ausgeübt wird, seien nicht „nützlich“. „Wenn ihr sprechen wollt“, so Nasrallah an die amerikanische Regierung, „muss man das mit Verstand machen“.

Position der europäischen Staaten

20. Aus **„französischen Diplomatenkreisen“** wurde mitgeteilt, dass Frankreich im Falle eines Wahlsiegs der Hisbollah bei den Parlamentswahlen, die libanesische Regierung nicht boykottieren werde (an der folglich auch die Hisbollah partizipiert). Ferner wurde gesagt, dass es an der Zeit wäre, Kontakte zwischen Frankreich und führenden Hisbollah-Mitgliedern aufzubauen, in dessen Rahmen der französische Außenminister Bernard Kouchner mit Hisbollah-Mitgliedern in Frankreich zusammentreffen würde. Ebenso würde der französische Botschafter im Libanon an den Gesprächen teilnehmen. Die Hisbollah sei derzeit Regierungsmitglied und Frankreich verhielte sich ihr gegenüber auch als solche. Die Kreise

betonen, dass keinerlei Vergleich zwischen der Hisbollah und der Hamas gemacht würden und erklärten, dass **die Hamas auf der Liste der Terrororganisationen der EU stehe, während die Hisbollah nicht auf dieser Liste sei** (AKI, 15. März).

21. Die libanesische Zeitung al-Safir (16. März) zitiert die Frankfurter Allgemeine Zeitung und schreibt, dass ein Sprecher des deutschen Außenministeriums Berichte zurückgewiesen habe, denen zu Folge die Bundesregierung versuchte, Kontakte mit der Hisbollah aufzunehmen. Der Sprecher betonte, dass es zum gegenwärtigen Zeitpunkt keinen Grund gäbe, politische Kontakte mit der Hisbollah zu initiieren. Ferner sagte er, dass jeder Kontakt mit der Organisation lediglich „beruflicher“ Natur sei und innerhalb einer deutschen Zusammenarbeit mit der libanesischen Regierung stattfinde, an der die Hisbollah in Form des Arbeitsministers Mahmud Fanish beteiligt sei.

Ankündigung des syrischen Präsidenten, die Hisbollah und die Hamas in zukünftige Verhandlungen einbeziehen zu wollen und die Reaktion der Hisbollah

22. In einem Interview mit der japanischen Zeitung ASAHI SHIMBUN sagte der syrische Präsident Bashar al-Assad, dass zur Erreichung eines Friedens in der Region, Teilnehmer aller starken Elemente im Friedensprozess erforderlich seien. In diesem Zusammenhang betonte er, dass er die Hisbollah und die Hamas in zukünftige Verhandlungen Syriens mit Israel einbeziehen wolle (AFP, 11. März).

23. Die Hisbollah-**Sprecher reagierten schnell und negativ** auf die Worte Assads. **Hassan Izz al-Din**, Verantwortlicher für pan-arabische Beziehungen der Hisbollah, sagte, dass Syrien ein unabhängiger Staat mit eigener Meinung sei und dass der Standpunkt der Hisbollah eindeutig sei. Nämlich, dass „die zionistische Einheit illegal und terroristisch ist und aus dem Interesse heraus gegründet wurde, die Region regieren zu wollen“. Bezüglich der Verhandlungen erklärte er, dass die Hisbollah kein Interesse an diesem Prozess oder jeglichen anderen Verhandlungen habe und dass die Hisbollah seit Beginn der Madrider Konferenz betone, sie sie gegen Verhandlungen. Ferner hob er hervor, dass Israel seine Verpflichtungen aus den Verhandlungen nicht einhalte und dass die Araber keinen Nutzen aus den Verhandlungen gezogen haben. Ein Fraktionsmitglied der Hisbollah im libanesischen Parlament Hasin Haj Hassan sagte, dass die Organisation für Verhandlungen mit Israel nicht bereit sei: „Wir sind keine Anhänger Syriens und auch nicht des Irans, sondern Verbündete und jede Gruppe hat das Recht, ihre Position zu bestimmen“ (Al-Nashar, 13. März).